Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 91. Donnerstag den 18. April 1833.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. April. — Se. Majestät der Kaiser haben dem Minister des öffentlichen Unterrichts, General der Infanterie, Fürsten Lieven, Kränklichkeits halber, auf dessen Bitte seine Entlassung bewilligt und an seine Stelle den Geheimen Rath Uwaroff, als Minister-Kollegen, die Verwaltung jenes Ministeriums übertragen; der Fürst Lieven verbleibt jedoch Mitglied des Reichs-Raths.

Der General der Infanterie, Graf Kuruta, Mitglied des Kriegsraths, ist am 25. März und der Hof-Jägermeister Fürst Serge Galitzyn am 27. März hierselbst mit Tode abgegangen.

Am 13. März bemerkte man zu Lovisa in Finnland von 9 bis 10 Uhr Abends eine Luft-Erscheinung, die sich in der Gestalt eines Regenbogens von etwa 2 bis 3 Ellen Breite in der Richtung von Osten nach Westen zeigte und in dieser Richtung südlich fortbewegte.

Den so eben erschienenen statistischen Verzeichnissen zufolge, zählte im Jahre 1832 die Stadt St. Petersburg 449,368 Einwohner, darunter 294,468 männlichen und 154,900 weiblichen Geschlechts; geboren wurden 5198 Knaben und 4969 Mädchen und getraut 2185 Paare; es starben 11,032 Personen männlichen und 5230 weiblichen Geschlechts; durch Unglücksfälle kamen außerdem 235 Individuen ums Leben. Feuersbrünste sind im vorigen Jahre 41 vorgekommen und darunter 11 bedeutende.

Polen.

Warschau, vom 9. April. — Die Direction des landschaftlichen Kredit-Vereins hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Nach den Verfügungen der General-Direction, welche den Besitzern von Pfandbriefen unterm 5. März d. J. durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht wurden, soll die Beifügung der auf die folgenden 7 Jahre lautenden Coupons zu den bisher in Cours gesetzten Pfandbriefen erst mit dem 15ten Juli d. J. beginnen, und werden zur Bescheinigung der Beifügung dieser neuen Coupons die Pfandbriefe mit einem besondern, diese Beifügung andeutenden Stempel bezeichnet seyn. Da nun für die vom 1. April dieses Jahres an zu bewilligenden Darlehen die Pfandbriefe nur mit Coupons, die im December dieses Jahres fällig sind, ausgegeben werden können, so folgt daraus, daß diesen Pfandbriefen neue Coupons für die folgenden 7 Jahre hinzuzufügen sind, und die Pfandbriefe selbst werden daher mit demselben Zeichen versehen seyn, welches den früher ausgegebenen bei dem mit dem 15ten Juli d. J. zu beginnenden Austausch der Coupons beigegeben ist. Damit also früher im Umlauf erblickte Pfandbriefe mit einem solchen Zeichen und siebenjährigen Coupons nicht zu der Meinung Anlaß geben, als ob die Behörden des Vereins vor dem Termin des 15ten Juli d. J. irgend Jemanden neue Coupons zu anderen Pfandbriefen, als zu den nach dem 1. April d. J. ausgegebenen, ertheilt hätten, beschloß die General-Direction, diese Erläuterung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen."

Ferner macht die genannte Direction unter demselben Datum, dem 5ten d. M., Folgendes bekannt: „Indem die Direction am 5. März d. J. die bei dem Austausch der Coupons für die folgenden 7 Jahre 18³³/₄₀ zu beobachtende Verfahrungsweise, ihrer Pflicht gemäß, um die gesetzlichen Vorschriften streng zu erfüllen, zur öffentlichen Kenntniß brachte, erinnerte sie die Besitzer von Pfandbriefen daran, daß die neuen Coupons nur den Vorzeigern dieser Pfandbriefe von der General-Direction oder von den Spezial-Directionen, je nachdem es gewünscht wird, zugefertigt werden sollen. In Folge dessen hat bei einigen Besitzern von Pfandbriefen, die mit dem Buchstaben des Gesetzes weniger vertraut sind, namentlich bei den im Auslande lebenden, die Meinung Eingang gefunden, als ob die Nothwendigkeit, daß die Pfandbriefe den Behörden des Vereins vorgezeigt werden müssen, nicht sowohl einer aus dem Gesetz herfließen-

den Verpflichtung, sondern dem Erforderniß, die Pfandbriefe zu verifiziren und die falschen von den ächten zu unterscheiden, zuzuschreiben sey. Eine so irrige Ansicht, die leicht einen schädlichen Einfluß auf den Cours dieser Papiere ausüben könnte, macht es der General-Direction zur Pflicht, öffentlich zu erklären, daß seit dem Bestehen der Pfandbriefe des Kredit-Vereins in Polen bis auf diesen Augenblick kein falscher Pfandbrief zum Vorschein gekommen ist, und daß also jene Besorgniß auch nicht den geringsten Grund hat.“ — Um jeden Zweifel zu beseitigen, bringt die General-Direction sodann das Verzeichniß derjenigen Pfandbriefe zur öffentlichen Kenntniß, welche bisher, entweder weil sie verbrannten, oder gestohlen wurden, oder verloren gingen, oder aus irgend einer anderen Ursache amortisirt worden sind, und bemerkt, daß nur auf diese die Vorschrift des 128sten Gesetz-Artikels anwendbar ist, nämlich daß dergleichen Pfandbriefe, wenn sich Jemand zum Austausch der Coupons damit meldet, zurückbehalten, ein Revers dafür ausgestellt, die betheiligten Parteien aber wegen Feststellung des Eigenthums-Rechtes vor die Gerichte verwiesen werden sollen, wogegen man die Coupons zu allen anderen nicht in jenem Verzeichniß enthaltenen Pfandbriefen nach desfallsiger Meldung sogleich ausfertigen werde.

Oesterreich.

Wien, vom 12. April. — Gestern feierte die hiesige Universität das jährliche Dankfest ihrer Restauration. Der K. K. Geheime Rath, Kanzler der K. K. vereinigten Hofkanzlei, Freiherr v. Pillersdorf, begab sich als Stellvertreter des obersten Kanzlers, Grafen v. Mittrowsky, im feierlichen Zuge in die Kirche und von da in den großen Universitätssaal, um als K. K. Hof-Commissair dieser Feier beizuwohnen.

Die Direction der priviligirten Oesterreichischen Nationalbank hat den Zinsfuß im Darlehns- und Escomtegeschäfte von 5 auf 4 pCt. vom 4ten d. M. an herabgesetzt.

Deutschland.

Leipzig, vom 12. April. — Das hiesige Tageblatt theilt in einem Bericht über die am 27. Febr. d. J. gehaltene Sitzung der Stadverordneten der Stadt Leipzig den diesjährigen, von den Stadtverordneten geprüften und monirten Stadt-Haushalt-Plan Leipzigs summarisch mit. Es ergiebt sich daraus, daß die Bedürfnisse dieser Stadt sich auf 259,349 Rthlr. 4 Gr. 4 Pf., die Deckungsmittel dagegen auf 251,247 Rthlr. 13 Gr. 11 Pf. belaufen. Die wichtigsten Posten der erstern sind: die Zinsen für die Schulden der Stadt-Kasse (17,287 Rthlr.); die Besoldungen des Raths, dessen Offizianten und Expeditions-Aufwand (31,709 Rthlr.), des Stadtgerichts (19,450 Rthlr.), des Sicherheits- und Kriminal-Amts (26,249 Rthlr.); die Pensionen und Wartegelder (18,741 Rthlr.); die Ausgaben für Schulen (11,407 Rthlr.); milde Anstalten (23,145 Rthl.); Neubaue (12,000 Rthlr.), und Wohlfahrts-Polizei (38,435 Rthlr.) Die Hauptposten der Deckungsmittel bestehen in der Einnahme von den Kommune-Grundstücken (92,736 Rthlr.), den Handels-Abgaben (42,050 Rthlr.), dem Lotterie-Antheil (20,000 Rthlr.), den Sporteln und Straf-Geldern (28,900 Rthlr.) Was das vorhandene Deficit von 8101 Rthlr. 14 Gr. 5 Pf. betrifft, so spricht der Vice-Vorsteher der Stadtverordneten die Hoffnung aus, daß es, ohne neue Abgaben, wohl möglich seyn werde, dasselbe zu decken, indem bei den Bedürfnissen, nach Vorschrift der allgemeinen Städte-Ordnung, ein Reserve-Fonds von 5000 Rthlr. in Ansatz gebracht worden sey, das Uebrige aber wohl durch Sparsamkeit bei den Ausgaben und sorgfältigste Vermehrung der Einnahmen eingebracht werden könne. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß in jenen Anschlag der Bedarf und die Deckungsmittel des Kriegs-Schulden-Tilgungswesens (das sogenannte grüne Buch) nicht mit aufgenommen sind.

Die Kasseler Zeitung enthält folgendes Ausschreiben des Kurhess. Ministeriums des Innern vom 6. April 1833, die Zusammenberufung der nächsten Stände-Versammlung betreffend: „Da die Wahlen der Abgeordneten zu der, durch das Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 19ten v. Mts. auf den 15ten d. Mts. einberufenen, Stände-Versammlung bis jetzt geringen Fortgang gehabt haben und das Wahlgeschäft durch das eintretende Osterfest eine Unterbrechung erleidet, so daß mit Grund zu besorgen steht, es werde abermals an dem, zum Zusammentritt der Stände bestimmten Tage und zu der an denselben thunlichst bald anzuschließenden Eröffnung der Stände-Versammlung an der erforderlichen Anzahl von Abgeordneten und andern Mitgliedern fehlen; — so haben Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent den Tag zur Einberufung der nächsten Stände-Versammlung auf den 13. Mai zu verlegen gnädigst geruht. Es wird dies hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, damit alsdann die, zur Theilnahme an der nächsten Stände-Versammlung Berechtigten, dahier sich einfinden und übrigens der Geschäftsordnung für die Stände-Versammlung vom 16. Februar 1831 gemäß verhalten mögen. Kassel, den 6. April 1833.

Kurfürstl. Ministerium des Innern.
Hassenpflug. Ende.

Frankfurt a. M., vom 10. April. — Unsere gesetzgebende Versammlung war in Folge Senats-Beschlusses vom 8ten d. M. durch den älteren Herrn Bürgermeister auf gestern 11 Uhr außerordentlicherweise zusammenberufen worden. Der Herr Präsident verlas nachstehenden

Vortrag des Senats an die gesetzgebende Versammlung.

Die blutigen Auftritte welche am 3ten l. M. Abends in hiesiger Stadt die öffentliche Sicherheit und Ruhe auf die empörendste Art störten, sind zwar bekannt.

Indessen hält der Senat sich verpflichtet, der gesetzgebenden Versammlung von diesem schrecklichen Vorfall, so wie von den Maßregeln, welche zu Abwendung ähnlicher Greuelthaten, mit dem besten Erfolg bisher getroffen worden, offizielle Mittheilung zu machen. Im Laufe des Nachmittags ist dem ältern Herrn Bürgermeister im engsten Vertrauen eine Mittheilung gemacht worden, wonach eine unruhige Bewegung für den Abend zu fürchten gewesen sey. Obgleich nach dieser Mittheilung, welche bei weiterem Nachspüren der Quelle ihr einziges Fundament in einem anonymen Briefe hatte, das Ganze höchst abentheuerlich gelautet hat, auch schon öfters ähnliche Mittheilungen demselben zugekommen sind, welche sich später als ganz ungegründet gezeigt haben, so hatte derselbe doch geglaubt, einige Vorsichts-Maßregeln anordnen zu sollen. Er hatte zu diesem Zwecke dem jüngeren Herrn Bürgermeister, den Herren Deputirten zu löbl. Kriegszeug-Amt und löbl. Polizei-Amt die erhaltenen Nachrichten mitgetheilt, auch den beiden Herren Obristen der Stadtwehr und des Linien-Militairs die nöthigen Mittheilungen zugehen lassen, und namentlich dem Herrn Obristen der Stadtwehr aufgegeben, die Herren Corpschefs vertraulich davon in Kenntniß zu setzen; sodann die Wachen auf der Hauptwache und Konstablerwache am Abend in der Stille verstärken lassen und verfügt, daß das Bataillon in der Kaserne bereit gehalten werde. Da in der Mittheilung auch bemerkt war, daß man Sturm läuten wolle und daß aus der Umgegend den Meuterern Unterstützung geleistet werden solle, so ist auch an dem Pfarrthurme Polizeiwache aufgestellt worden, und der jüngere Herr Bürgermeister hatte noch besonders vertraute Personen in die Umgegend gesandt, um Kunde dieserhalb einzuziehen, welches letztere indessen nicht die mindeste weitere Anzeige zur Folge gehabt hat. Bis halb zehn Uhr ist Alles in der Stadt ganz ruhig geblieben, um diese Stunde aber haben plötzlich Bewaffnete die Hauptwache überfallen, die Schildwache niedergeschossen, den Sergeanten ebenfalls erschossen, sich der Gewehre bemächtigt und die Gefangenen befreit. Ebenso ist ganz zu derselben Zeit die Konstablerwache von einem Haufen Bewaffneter angegriffen, die Wache, nach tüchtiger Gegenwehr und nachdem mehrere getödtet und verwundet worden, ebenfalls überwältigt worden, worauf die Tumultuanten ebenfalls die Gefangenen befreit und den Gefangenwärter verwundet haben. Ein dritter Haufe ist auf den Pfarrthurm geeilt, hat die Polizeiwache überwältigt und die Sturmglocke gezogen. Die Ruhestörer sind beinahe alle mit Gewehren, Pistolen und Dolchen bewaffnet gewesen, und haben sich bemüht, die Vorübergehenden zur Theilnahme an ihren Verbrechen zu gewinnen, was indessen nicht den mindesten Erfolg gehabt hat. Auf die von diesen betrübenden Excessen eingegangene Nachricht hat das in der Kaserne aufgestellte Bataillon sich sogleich an die Haupt- und Konstablerwache begeben und die Ruhestörer von beiden Orten so schnell vertrieben, daß die ganze aufrührerische Bewegung bis 10 Uhr besiegt gewesen ist. Die Gefangenen hatten zum Theil die ihnen angebotene Freiheit gar nicht angenommen, theils sich selbst wieder sistirt, und die übrigen sind wieder verhaftet worden. Es ist sogleich Generalmarsch geschlagen worden, worauf denn durch die Stadtwehr und das Linienmilitair überall die nöthigen Sicherheitsmaßregeln gegen etwaige Wiederholungen ähnlicher Ruhestörungen getroffen worden sind. Da viele Studenten an dem Angriffe Theil genommen hatten, so ist noch in der Nacht die dienliche polizeiliche Vorkehrung getroffen worden und mehrere, theils bei dem Angriffe, theils später verhaftete Personen befinden sich in den Händen der Behörden. Die Thore sind alsbald geschlossen worden, um den Verbrechern die Flucht zu erschweren, es scheinen indessen sogleich nach vollbrachter That und noch ehe diese Maßregel ins Werk gesetzt werden konnte, als die Ruhestörer den Plan vereitelt sahen, viele derselben entkommen zu seyn. Ein Trupp bewaffneter Bauern mit Trommel und Fahne, der sich in der Nähe der Stadt an dem Friedberger Thore zeigte, hat sich ohne weiteren Exceß, als einige Beschädigungen an der Friedberger Warte verübt zu haben, zurückgezogen. Das Linienmilitair hat bei diesem betrübenden Vorgange 4 Todte und 15 Verwundete, von welchen letzteren 5 sehr gefährlich verwundet sind; von den bereits verhafteten Ruhestörern sind 2 gleichfalls sehr gefährlich verwundet. Durch das kräftige Einschreiten der Stadtwehr aller Waffen und des Linienmilitairs ward zwar die Ordnung bald wieder hergestellt, auch bis jetzt erhalten, und der Senat vertraut mit der größten Zuversicht, daß auch die Ordnung ferner erhalten werde. Die getroffenen Vorkehrungen bestehen darin, daß 1) Abends mit einbrechender Dämmerung die Haupt- und Konstablerwache durch die von den Thoren abgelöste Mannschaft des Linienmilitairs verstärkt werden, und das Bataillon in der Kaserne zusammenbleibt; 2) daß sämmtliche Stadtthore durch die Stadtwehr besetzt werden; 3) daß starke Piquets sowohl Kavallerie als Infanterie der Stadtwehr Abends zusammengezogen, auch starke Patrouillen in der Stadt gemacht werden; 4) daß das Polizeipersonal auf seinem Posten ist. Wenn der Senat — wie bereits oben bemerkt ist — durch diese Vorkehrungen die Ruhe in hiesiger Stadt hinlänglich gesichert erachtet und zu Publication des Tumultmandats nicht schreiten zu müssen verhofft, so wird auch die gesetzgebende Versammlung bereitwillig mitwirken, daß die Ruhe in hiesiger Stadt ferner kräftig geschützt werde. Eine Untersuchung über die Vorfälle sowohl auf der Haupt- als auf der Konstablerwache ist im Gange, so wie denn auch eine Untersuchung gegen die Tumultuanten eingeleitet ist. Leider hat die bisherige Untersuchung gegen letztere gezeigt, daß einige hiesige Bürger und Angehörige den verübten Verbrechen nicht fremd waren, sondern thätigen Antheil daran nahmen. Und wenn auch im Augenblicke des Tumults selbst sich Niemand zu den Meuterern weiter schlug, vielmehr jedermann deren Aufforderung zur Theilnahme zurückwieß, so ist

doch immer eine höchst beklagenswerthe Erscheinung, daß bei Anlegung des Plans Bürger und Bürgersöhne und sonstige Angehörige, wiewohl in geringer Zahl, thätig waren. Die kräftige Ausdauer der gesammten bewaffneten Macht wird mit Gottes Hülfe jede fernere Gefahr von hiesiger Stadt abhalten. — Dahin zu wirken und unausbleibliche Nachtheile von derselben abzuwenden, ist heilige Pflicht der Behörden, so wie jedes einzelnen Bürgers. Da solche außerordentliche unerhörte Ereignisse außerordentliche Ausgaben erfordern, so sieht sich der Senat genöthigt, hiervon vorläufig die gesetzgebende Versammlung in Kenntniß zu setzen, behält sich jedoch vor, das Nähere nachzutragen.

Frankfurt, 9. April 1833.

Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt.
(gez.) v. Guaita.

In der Ober-Post-Amts-Zeitung liest man: „Der alte Lafayette hat also doch Recht behalten, als er die Deputirten-Kammer mit neuen Deutschen Flüchtlingen bedrohte, die indessen bei dem neuen Fremden-Gesetze keine willige Aufnahme finden dürften. Er hat aber auch gewiß gesagt, daß das Unternehmen mißlingen werde, sonst hätte er nicht von Flüchtlingen gesprochen. Deutschland kennt den Preis der Freiheit des Herrn von Lafayette zu gut, als daß es nach ihm lüstern seyn sollte. — Die Ruhestörer in Deutschland mögen sehen, welche Hoffnung ihnen blühen, wenn sie sich sagen müssen, daß selbst eine gelungene Ueberrumpelung ihnen keinen Fortgang verschaffen konnte, daß Niemand die Freiheit in Frankfurt wollte, die nach Blut und Mord riecht. — Mag der Ernst, der jetzt eine unabweisbare Pflicht für Alle wird, welche bisher glaubten, die Revolution sey so schlimm nicht, Gerechtigkeit üben, damit Andere von thörichten und verbrecherischen Handlungen bewahrt bleiben, dann wird das vergossene unschuldige Blut eine Sühne werden für die Leichtfertigkeit der Zeit."

In einem Schreiben aus Frankfurt a. M., welches die Braunschweiger (Deutsche National-) Zeitung mittheilt, heißt es: „In den letzten Tagen ist hier eine gute Zahl der Theilnahme an der Emeute verdächtiger Personen von auswärts, namentlich von Darmstadt her, eingebracht worden, so daß wohl jetzt ihrer schon Dreißig in den hiesigen Gefängnissen sitzen. Die Meisten von ihnen scheinen der akademischen Jugend Deutschlands anzugehören. Wie ich schon früher bemerkte, so hat das tollkühne Unternehmen bei der hiesigen Einwohnerschaft nicht den mindesten Anklang gefunden. Gleichwohl hatten, wie aus allen seither ermittelten und zur öffentlichen Ruchtbarkeit gelangten Umständen erhellellt, außer dem Dr. Neuhof, den unsere Zeitungen nennen, noch zwei andere dem gelehrten Stande angehörende Frankfurter an jenem Unternehmen einen thätigen Antheil genommen; beide sind auf der Flucht. Der Eine, Mediziner seines Berufs und zur Epoche der Polnischen Insurrection bei den Lazarethen in Warschau als Arzt angestellt, soll sogar den die Haupt-Wache erstürmenden Haufen angeführt haben, was, da er bei dem Vorfalle Polnische Offizier-Uniform trug, vermuthlich zu der Angabe Veranlassung gab, es seyen Polnische Militairs unter den Angreifern gewesen, eine Angabe, die sich jedoch bis jetzt noch auf keinerlei Weise bestätigt hat. In der ziemlich geräumigen Wohnung eben dieses Mediziners hatten, wie sich nachträglich erwiesen, nicht lange vor dem Ausbruche Versammlungen junger Leute stattgefunden; auch kann man annehmen, daß von diesem Punkte der eine, die Haupt-Wache bestürmende Trupp auszog, um seine Operationen zu beginnen; späterhin hat man bei Durchsuchung der Wohnung jenes Mediziners, die in Folge des Vorganges angestellt wurde, allerlei Apparate zur Fertigung von Patronen und sonstige Kriegs-Bedürfnisse gefunden. Auch heißt es, daß man an eben dem Orte Briefschaften und andere zum Theil freilich zerrissene Papiere zu Händen bekommen habe, deren Inhalt wichtige Auskunft über den Plan der Aufrührer, die Verzweigungen des Anschlags und dessen nahe und entfernte Theilhaber und Begünstiger ertheilt. In Betreff jenes Planes nun hört man im Publikum behaupten, — ohne daß sie freilich diese Behauptung auf eine gültige Autorität zu beziehen vermöchte, — es sey bei dem ganzen Unternehmen auf nichts weniger abgezielt gewesen, als von Frankfurt aus den Impuls zur Wiedergeburt Deutschlands und der Herstellung seiner Einheit zu geben. Man habe zur Ausführung dieser Idee fürs erste auf die zureichende Mitwirkung eines Theils der hiesigen Bevölkerung gerechnet, um sich mittelst derselben in den Besitz der Stadt zu setzen und sich einer beträchtlichen Summe Geldes, die sich dermalen im Bundestags-Palais hinterlegt befinden soll, zu bemächtigen. Zwei oder drei Individuen, die man als hiesige Haupt-Theilnehmer an der Emeute bezeichnet, würden sofort in ihrer Person eine provisorische Central-Regierung konstituirt haben; ein anderes Individuum hätte das General-Kommando der ins Leben zu rufenden Waffen-Macht übernommen. Diese aber alsbald auf eine Achtung gebietende Stärke zu bringen, dazu hätte man sich durch den Beitritt der Bevölkerung aus den benachbarten Gegenden desto größere Hoffnung gemacht, da man annehmen zu können glaubt, es herrsche daselbst große Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung der Dinge."

Frankreich.

Paris, vom 7. April. — Das diesjährige Budget übersteigt das vorige um 14 Millionen Fr. Die Abzüge, welche die Deputirten-Kammer darin vorgenommen hat, belaufen sich auf 12 Millionen.

Die Tages-Polemik der heutigen Blätter ist nicht sehr lebhaft und concentrirt sich auf keinen bestimmten Gegenstand. Nur einige Blätter beschäftigen sich mit dem gestern von der Wahl-Kammer angenommenen

Ausgabe-Budget. Der Courrier français macht bemerklich, daß in der Stärke der verschiedenen Factionen der Kammer seit dem Beginn der Session keine Veränderung vorgegangen sey und daß keine Partei in ihr weder Eroberungen gemacht, noch Verluste erlitten habe. Dies habe sich auch gestern wieder gezeigt, wo bei der Abstimmung über das Budget die Opposition das Drittheil aller Stimmenden ausgemacht habe. Das Einnahme-Budget werde, so lasse sich voraussehen, in einer Sitzung angenommen werden. Der Temps ermuntert hingegen die Kammer, das Einnahme-Budget so lange zu verweigern, bis die Pairs-Kammer das Departemental-Gesetz und das Gesetz wegen Ermittirung der Grund-Eigenthümer angenommen hat.

Der Marschall Clauzel wird bei den Berathungen über das Einnahme-Budget nochmals das Wort über die Kolonisirung von Algier ergreifen, und hat zu diesem Behufe eine Charte der Umgegend von Algier unter die Mitglieder der Deputirten-Kammer vertheilen lassen; der Marschall wird namentlich zu beweisen suchen, daß die einzelnen Forts, die nach seinem Vorschlage an den Engpässen des Atlas errichtet werden sollen, nicht über 250,000 Fr. kosten würden.

In der France nouvelle liest man: „Zwei Oppositionsblätter haben gemeldet, der König habe sich im Ministerrathe unwillig gegen die Deputirten-Kammer und das Ministerium wegen der Debatten über die Befestigung von Paris geäußert. Die Berichte dieser Blätter sind völlig ungegründet.“

Lord Granville, Englischer Gesandter zu Paris, geht nächste Woche mit seiner Familie nach London. Eben so wird auch von der ganz nahen Abreise des Herrn von Appony nach Wien gesprochen; doch kennt man die Motive dieser Reise nicht.

Man sagt, daß sich Comte v. Montalivet zu einer Reise nach Italien vorbereite. Auch spricht man von der nahen Abreise des Hrn. Pozzo di Borgo nach Berlin.

Der General Guilleminot ist am 31sten v. M. in Straßburg angekommen.

Die Lage der Dinge in Spanien scheint unserer Regierung viel Besorgniß einzuflößen. Die neueste Ministerial-Veränderung daselbst ist ein offenbarer Sieg, wenn auch nicht grade der carlistisch-apostolischen Faction, doch der absolutistischen Partei und der individuellen Ansichten des Königs, vor denen die der Königin haben weichen müssen. Man spricht von einem eben nicht tröstlichen Schreiben der Letzteren an unsere Königin. Der Französische Einfluß in Madrid ist so gut wie vernichtet, da auch Graf Ofalia, auf den man in den Tuilerieen zu rechnen schien, sich der neuen Wendung der Dinge angeschlossen hat. Es kommen hier fortwährend Couriere aus Madrid für den Herzog v. Broglie an, auch einer von Hrn. Zea Bermudez für den Grafen Pozzo di Borgo, wie denn überhaupt der Russische Einfluß durch den jetzigen Premier-Minister, der sich so lange in St. Petersburg aufgehalten, in Madrid repräsentirt seyn soll. Der Constitutionnel weiset darauf hin, daß sich somit jenseits der Pyrenäen ein neuer Brennpunkt für die Umtriebe der Gegner unserer Juli-Revolution gebildet habe; und das Journal des Débats enthielt sogar einen sehr unfreundlichen Artikel gegen das neue Spanische Ministerium, worauf man indessen, seit dem berüchtigten Schreiben aus Konstantinopel, höchstens als auf die individuelle Ansicht eines einzelnen Ministers Gewicht legen darf. Es wird von mehreren Blättern auf die Richtung hingewiesen, die unsere auswärtigen Verhältnisse seit dem Wiedereintritte unseres vormaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in das Kabinet erhalten haben.

Unter den Tuilerieen werden gegenwärtig unterirdische Gänge gebaut, um von einem Flügel in den andern gelangen zu können.

Herr Danielo, ein Gelehrter, auf den der Vicomte v. Chateaubriand in der Einleitung zu seinen „historischen Studien“ aufmerksam macht und der ihm Materialien zu diesem Werke gesammelt hat, will eine Geschichte sämmtlicher Städte Frankreichs schreiben; er will mit Rheims, Troyes, Chalons und den andern Städten der Champagne den Anfang machen, von da nach Lothringen und dem Elsaß, von dort durch die östlichen Departements nach dem Süden gehen, wo sich die altgeschichtlichen Römischen Städte befinden, dann den Westen und den Norden vornehmen und mit Paris schließen.

Ueber den Tod des Herrn Ternaux enthalten die heutigen Blätter folgende neue Details: „Herr Ternaux arbeitete noch spät Abends in seinem Schlafzimmer, das an den Saal stieß und hatte seinen Bedienten fortgeschickt; wahrscheinlich hatte er ein Licht auf seinem Nachttische den Bettvorhängen zu nahe gestellt, und sich dann wieder an den Schreibtisch gesetzt, wo er eingeschlafen war. Das Feuer theilte sich durch die Gardinen bald dem ganzen Zimmer mit und faßte auch die Kleider des Schlafenden. Den Rock, den er trug und den er wahrscheinlich beim Erwachen schnell ausgezogen hatte, fand man, so wie Backenbart und Haar, zum Theil verbrannt; er hatte noch die Kraft gehabt, die Saalthüre zu öffnen und wieder zu schließen, war also aus der Gefahr gerettet, aber in diesem Augenblicke wurde er vom Schlage getroffen. Herr Ternaux, früher einer der ersten Fabrikanten Frankreichs und Besitzer von Millionen, hatte in Folge der Juli-Revolution fast sein ganzes Vermögen verloren, wußte aber durch große Thätigkeit und Entfernung von allen politischen Geschäften den gänzlichen Fall seines Hauses abzuwenden.

In Paris wurden im vorigen Jahre 77,543 Personen verhaftet, worunter 26,653 Frauen, und 25,702 trunkene Individuen, worunter 10,291 Frauen; im Ganzen wurden im vorigen Jahre 4700 Personen mehr als im Jahre 1831 gefänglich eingezogen; 23,438 Frauen wurden mit polizeilichen Strafen belegt und 3656 Individuen vor die Gerichte verwiesen.

Spanien.

Madrid, vom 28. März. — Am 21sten d. M. ertheilte Se. Majestät der König dem Großbritannischen Gesandten, Herrn Addington, und gestern dem Apostoli-Pronuntius, Kardinal Tiberi, Privat-Audienzen.

Einer Verordnung des hiesigen General-Capitains zufolge, haben sich alle Militair-Personen, die weder in der Provinz Neu-Kastilien ansässig, noch mit einer besonderen Königl. Erlaubniß versehen sind, binnen vierundzwanzig Stunden aus der Hauptstadt zu entfernen.

Portugal.

Die Lissaboner Hof-Zeitung theilt die Abschrift einer Depesche des Ober-Befehlshabers der 3ten Division an den Grafen von San Lourenco mit, welche folgendermaßen lautet: „Senhor, ich habe die Ehre, Ew. Excell. zu benachrichtigen, daß heute Morgen um 6 Uhr ein Schiff, welches keine Flagge zeigte, den Versuch machte, die Barre des Duero zu forciren; unsere Batterieen eröffneten ihr Feuer, und zwangen es, in der Bai von Cantereira vor Anker zu gehen; die Mannschaft rettete sich nach dem rechten Ufer. Kurze Zeit darauf wurde dasselbe nebst einigen den Rebellen gehörigen Böten in den Grund gebohrt; letztere dienten wahrscheinlich dazu, von den Schiffen außerhalb der Barre Vorräthe ans Ufer zu bringen. Um 11 Uhr machte eine Brigg denselben Versuch, und erfuhr dasselbe Schicksal; die Mannschaft rettete sich ebenfalls ans Ufer. Das Schiff sank nahe bei Arainho, nachdem es bedeutend beschädigt worden war. Beide Schiffe waren mit Vorräthen für die Rebellen beladen. Während des Feuers riß eins der feindlichen Böte vom Anker los und fiel in unsere Hände. Hauptquartier Villa-Nova, 17. März.
(gez.) J. Antonio d'Azevedo Lemos."

Dieselbe Zeitung theilt auch noch nachstehende Depesche des Grafen San Lourenco an den Visconde von Santarem mit, welche aus dem Hauptquartier San Mamede da Infesta vom 24. März datirt ist: „Senhor, ich habe die Ehre, Ew. Excell. zu benachrichtigen, daß, da mir heute gemeldet wurde, die Rebellen hätten eine Redoute auf dem Berge bei Antas errichtet, ich es für angemessen hielt, den Befehl zu ertheilen, daß jenes Werk zerstört würde, und bestimmte zur Ausführung dieses Planes die mobile Kolonne und die 3te und 4te Brigade der 4ten Division, da der Berg ihrem Lager gerade gegenüber liegt. Jene Truppen bemächtigten sich in der That der feindlichen Stellung mit Muth und Schnelligkeit und zerstörten und verbrannten alle Barrikaden. Sie unterhielten beinahe die ganze Nacht hindurch ein heftiges Gewehrfeuer, worauf ich den Rückzug nach ihrem Lager anbefahl.
(gez.) Der Graf v. San Lourenco."

Die Hof-Zeitung meldet aus Mamede da Infesta vom 22. März: „An unseren Werken auf der rechten Linie wird fortwährend mit großer Thätigkeit gearbeitet und es ist sehr selten, daß man an der Küste während des Tages etwas wahrnimmt. Der Monte de Castro hat auf seinem Gipfel eine Redoute von 4 Stück Geschütz; in der Mitte auf der Seite nach der See zu ist eine andere Batterie von Vierundzwanzig-Pfündern, von denen 3 nach der Küste und einer nach la Luz gerichtet sind. Von dieser Batterie aus geht ein Graben, in dem die Arbeiter jetzt beschäftigt sind, und der sich bis nach der anderen Seite erstreckt, und bei der Casas de Carreiros in einer Redoute mit vier Stück schwerem Geschütz endigt. Von dort aus geht ein bedeckter Weg, der im Zickzack anfängt, und wahrscheinlich dazu dienen soll, eine Batterie zu errichten, um la Luz und den Landungsplatz zu bestreichen. Vor der Haupt-Redoute befindet sich eine erhöhte Batterie mit zwei Zwölfpfündern. Die Redouten von Papos und Castros sind durch starke Verschanzungen verbunden, in deren Mitte sich eine Batterie erhebt, die das Thal, welches jene beiden Berge bilden, den Marte de Ervilha und la Luz bestreicht."

Der reiche Graf von Povoa ist am 27. März in Lissabon mit Tode abgegangen.

England.

London, vom 9. April. — Der Bayerische Gesandte, Baron Cetto, und der Dänische Geschäftsträger, Herr Bourke, hatten gestern Unterredungen mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Im Albion liest man: „Es sind Gerüchte im Umlauf, daß noch vor der Wiederversammlung des Parlamentes eine neue Verwaltung gebildet werden würde. Sir Robert Peel's Aufenthalt während der Festtage in der Nähe des Lord Sefton, bei dem Lord Brougham und Lord Melbourne zum Besuch sind, und die gestrige Reise des Erstern hierher, wo er eine Unterredung mit Lord Grey hatte, und dann sogleich nach dem Landsitze des Lord Sefton zurückkehrte, haben ohne Zweifel zu jenen Gerüchten Anlaß gegeben. Wir wissen nichts Näheres darüber; aber man scheint allgemein der Meinung zu seyn, daß die jetzige Verwaltung sich nicht halten kann. Es geht unter ihrer Leitung im Innern, wie auswärts, Alles so schlecht, daß die Geduld des Publikums erschöpft ist, und eine Veränderung stattfinden muß."

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: „Heute Nachmittag erzählt man allgemein, daß die Unterhandlungen über die Belgisch-Holländische Frage eine ungünstige Wendung genommen haben, und daß weniger Wahrscheinlichkeit als jemals vorhanden ist, ein schleuniges Arrangement zu Stande zu bringen. Wir dürfen daher erwarten, von einer neuen Blokade der Schelde und vielleicht von irgend einer anderen tyrannischen Ausübung der Gewalt zu hören, welche unsere Ueberlegenheit zur See uns verleiht. Wir gehörten niemals zu denen, welche glaubten, daß die Erneuerung der Unter-

handlungen mit Holland zu einem günstigen Resultate führen würde, ohne daß Lord Palmerston sich vorher zu einigen Zugeständnissen bereit erklärte. Dies hat, wie wir vernehmen, Se. Herrlichkeit nicht thun wollen, und die Regierung, statt das Unrecht des Ministers einzusehen, scheint entschlossen, bei Maßregeln zu verharren, welche dem Handel unseres Landes größern Nachtheil gebracht haben, als dem Hollands, so groß und unverantwortlich letzterer auch gewesen ist."

Die Bank-Angelegenheit wird, nach allem Anscheine, noch große Schwierigkeiten machen. Gestern hielt der Directorial-Hof eine Versammlung, in welcher die Vorschläge, die der Kanzler der Schatzkammer in seiner Unterredung mit dem Gouverneur und Unter-Gouverneur der Bank am vorigen Dienstage gemacht hatte, mitgetheilt wurden. Die Ansichten waren hierüber getheilt, doch erfährt man, daß die Mehrheit der Actien-Inhaber sich gegen die Bedingungen erklärt hat, unter denen die Regierung den Freiheits-Brief zu erneuern geneigt wäre. Da in diesen Versammlungen große Verschwiegenheit beobachtet zu werden pflegt, so ist nichts Zuverlässiges darüber ins Publikum gekommen; daß diese Vorschläge jedoch ungünstiger Art sind, ergiebt sich aus dem auffallenden Weichen von Bank-Stocks. Es soll die Absicht der Regierung seyn, dem Parlamente vorzuschlagen, jährlich 100,000 Pfd. von dem Betrage der den Direktoren für die Leitung des National-Schuldenwesens zugestandenen Summe abzuziehen, was, nebst andern Reductionen, jährlich einen Verlust von 200,000 bis 250,000 Pfd. für die Bank zur Folge haben würde. Das hierauf bezügliche Dokument soll sehr ausführlich ausgearbeitet, und am Ende die Erneuerung des Freiheitsbriefes nur auf eine beschränkte Periode zugestanden seyn. Ueber die allgemeinen Grundsätze des Bank- und Geldwesens sollen Regierung und Bank einverstanden seyn, und es handelt sich daher nur um den Gewinn einer baaren Summe für den Staat. Kann die Bank diese Reductionen dennoch tragen, so wäre es allerdings ein Beweis, daß ihre bisherigen Emolumente übermäßig groß gewesen sind. Nun aber scheint man im Publikum überhaupt mit dem ganzen Vorschlage nicht zufrieden zu seyn; die Einen, weil sie der Beschränkung und Neuerung überhaupt abhold sind; die Andern, weil sie eine gänzliche Abschaffung des Monopols wünschen.

Im Börsen-Bericht der Times heißt es in dieser Beziehung: „Unter den Eigenthümern von Bank-Obligationen erhob sich vorgestern große Besorgniß in Folge eines Gerüchts über die Art und Weise der Bedingungen, unter denen sie von der Regierung eine Erneuerung ihres Monopols erwarten könnten. Als eine dieser Bedingungen giebt man an, daß eine jährliche Zahlung von 250,000 Pfd. von ihnen gefordert werden würde, oder, mit anderen Worten, daß sie die ganzen Geschäfte der Regierung ohne die geringste Vergütigung führen sollten. Diese Andeutung brachte natürlich ein Fallen der Fonds zu Wege. Auch kann hinzugefügt werden, daß sie für das Geld-Interesse im Allgemeinen nicht sehr erfreulich war, weil man dadurch, daß die Monopol-Inhaber eine tüchtige Summe für ihr Privilegium zahlen sollen, nicht mit dem Monopol selbst ausgesöhnt wird. Man fühlt, was man in der That mehr als einmal wahrgenommen hat, daß die Folge davon nichts Anderes seyn wird, als ein Bestreben von Seiten der Bank, die der Regierung zu zahlende Summe den Geld-Interessenten auf irgend eine Weise abzuzwacken. Was man wünscht, ist die gänzliche Abschaffung des Monopols, wenigstens in so weit man seine wirklichen Gesinnungen auszusprechen wagte, was aus Furcht vor der Feindschaft der Bank nicht immer der Fall ist."

Der Courier enthält Folgendes: „Wir haben ein Schreiben aus Dublin gesehen, woraus hervorgeht, daß der Lord-Lieutenant es für angemessen erachtet hat, die Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland in Wirksamkeit treten zu lassen. Es wird gemeldet, daß nicht allein die Grafschaft Kilkenny als im Unruhezustand befindlich erklärt worden ist, sondern daß man auch allgemein glaube, daß die drei Associationen — die Freiwilligen, die Union der Handwerker und die Conservativ-Gesellschaft — sofort, vermöge der durch die Bill verliehenen Gewalt, unterdrückt werden sollen."

Dasselbe Blatt enthält einen Artikel zur Rechtfertigung Ludwig Philipps gegen den in Französischen Blättern vorgebrachten Vorwurf der Undankbarkeit gegen Herrn Laffitte. Es wird vielmehr auseinander gesetzt, daß der König die ministeriellen Spaltungen, welche Herrn Laffitte in die Opposition geworfen, sich aufs Peinlichste zu Herzen genommen habe; daß der Monarch noch später, als die Verhältnisse des Banquiers sich immer mehr verwickelten, auf dessen Ansuchen dessen Gut Breteuil für 10 Millionen Fr. ankaufte, wovon er 6 Millionen baar auszahlte und den Rest in jährlichen Raten von 300,000 Fr. zu zahlen sich anheischig machte, bei welcher Verpflichtung er auch beharrte, obwohl sich später auswies, daß jenes Gut kaum 9 Millionen werth sey und dessen Einkünfte nie 200,000 Fr. jährlich überstiegen hätten. Noch mehr: als später ein Augenblick dringender Verlegenheit eintraf und es Herrn Laffitte nicht gelungen war, von der Bank eine Summe von 13 Millionen Fr. zu erlangen, um den Credit seiner Firma aufrecht zu erhalten, da er nur für 6 Millionen Hypothek in Grundstücken zu stellen im Stande war, übernahm der König die Garantie der gesammten Summe, welche nunmehr von der Bank vorgeschossen wurde. Für diese Schuldforderung wird Herr Laffitte gegenwärtig von der Bank in Anspruch genommen, und wenn sein Gesammtvermögen zur Liquidation nicht hinreichen sollte, so würde der übrige Verlust dem Könige zur Last fallen.

Der in Dublin erscheinende Pilot theilt folgendes neueste Schreiben O'Connells mit:

„London, den 3. April.

„Mein lieber Barrett, der Würfel ist geworfen, — wir sind Sklaven. Eine Ungerechtigkeit mehr ist gegen Irland begangen worden. Wir müssen nun für zwei Auflösungen kämpfen: 1) Für die Auflösung jener barbarischen Akte, und 2) für die einer Union, welche allein daran Schuld ist, daß eine solche Akte durchgehen konnte. Ich fühle die Wichtigkeit der Pflicht, welche die Freiwilligen mir auferlegt haben. Ich werde mich bemühen, sie wenigstens auf eine rechtliche, wenn nicht auf eine erfolgreiche Weise zu erfüllen. Verkündigen Sie dem Irländischen Volke, daß es meine Absicht ist, an jedem Montage, so lange die tyrannische Akte dauert, ein Schreiben an dasselbe durch den Piloten bekannt zu machen. Ich werde mit Gottes Hülfe am künftigen Montag damit beginnen. Ich denke im Detail die Aufregung zu bezeichnen, welche nothwendig in jeder Grafschaft Irlands stattfinden muß. Unsere Feinde sollen nicht über das Volk triumphiren und die Volksgesinnung nicht unterdrücken. Wir wollen ferner aufregen, und zwar innerhalb des Gesetzes und ohne moralische Schuld oder gesetzliches Vergehen. Fordern Sie das Volk auf, ruhig zu seyn und diese neue Schmach mit Geduld zu ertragen. Es soll auf bessere Tage harren, und diese besseren Tage müssen bald erscheinen. Warnen Sie die grausamen Weißfüßler: sie haben ein Spiel gespielt, wofür die Feinde Irlands ihnen danken. Der Fluch aller gutgesinnten und rechtlichen Leute ruht auf ihren Verbrechen. Die Rache Gottes wird früher oder später ihre Schändlichkeiten treffen. — Wie aufrichtig müssen wir nicht jene schändlichen Weißfüßler verabscheuen, welche unseren Feinden Stärke verliehen, und die Kraft der Freunde Irlands geschwächt haben. — Und doch verzweifle ich noch nicht an meinem Vaterlande. Nein. Selbst aus den Verbrechen, welche gegen dasselbe begangen worden sind, erwächst die Hoffnung, daß sie ihre eigene Strafe mit sich führen und den Zustand der Dinge herbeibringen werden, welcher die schleunige Wiederherstellung unserer nationalen und constitutionellen Unabhängigkeit sichern wird. — Ich bin u. s. w. (gez.) D. O'Connell."

Man spricht über die harte Behandlung der Sklaven in den Kolonien, und doch giebt es Anstalten, wo freie Leute um geringen Gewinn fast unmenschlich behandelt werden. So ist zu Warrington in England eine Nadelmanufaktur mit 15 Rahmen zum Spitzen der Nadeln. An jeder Rahme befinden sich 4 Personen, meist Kinder, in sitzender Stellung; die rechte Hand legt die Nadeln unter den Hammer, die linke entfernt sie, die Füße setzen ein funfzehn Pfund habendes Trittbrett in Bewegung. In dieser Beschäftigung müssen die armen Geschöpfe von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends verharren, dürfen kein Wort mit einander reden, und die Augen nie von der Arbeit wenden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. April. — Da auch heute kein Bulletin über das Befinden des Königs ausgegeben worden, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß das Unwohlseyn Sr. Majestät durchaus von keiner Bedeutung ist und nicht die mindeste Besorgniß einzuflößen braucht. Dem Vernehmen nach, haben Se. Majestät eine sehr ruhige Nacht zugebracht. Bei dem heiligen Abendmahle, das heute die ganze Königl. Familie in der großen Kirche aus den Händen des Dr. Dermouth empfangen hat, ist inzwischen der König nicht zugegen gewesen.

Die Middelburger Zeitung sagt: „Nachrichten aus Flandern zufolge, hat das Mißvergnügen beim Belgischen Heere eine solche Höhe erreicht, daß man vor ernstlichen Folgen täglich besorgt ist. Beständig hört man von Zwisten, Zweikämpfen und tödtlichen Verwundungen. Mehr als 12 Stabs-Offiziere von großem Verdienste und drei Generale haben ihren Abschied verlangt, falls nicht die bei der Belgischen Armee angestellten Französischen Offiziere entlassen würden."

Belgien.

Brüssel, vom 7. April. — Der Kriegs-Minister hat ein Cirkular an alle Corps-Chefs erlassen, worin angeordnet wird, daß für die in Städten in Garnison liegende Kavallerie die Rationen fortan nur auf dem Friedensfuße verabfolgt werden sollen.

Der Independant macht sich über die fortwährend umlaufenden Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung lustig, da ihm nichts gewisser und natürlicher scheint, als daß die jetzigen Minister im Amte bleiben werden. „Unsere Spekulanten", heißt es im genannten Blatte, „scheinen die Besorgnisse gewisser Organe der Opposition über die kritische Lage, in der sich unsere Regierung befände, nicht zu theilen, denn die Papiere sind an der gestrigen Börse nicht unbedeutend gestiegen." — Als Kandidaten für ein neues Ministerium werden vom Courrier Belge die Herren Fallon, Julien, Herr v. Brouckère und Brabant bezeichnet.

Der General van Halen befindet sich seit vorgestern wieder in Brüssel.

Brüssel, vom 9. April. — Vorgestern wurde in allen Kirchen hiesiger Stadt angezeigt, daß öffentliche Gebete für die glückliche Entbindung der Königin der Belgier stattfinden würden.

Es ist jetzt die Liste derjenigen Französischen Offiziere erschienen, welche den Leopolds-Orden erhalten haben. Unter den Groß-Kreuzen bemerkt man: den Marschall Gerard, die General-Lieutenants Haxo, St. Cyr Nugues und Neigre; unter den Commandeur-Kreuzen: die General-Lieutenants Dejean, Jamin, Lawoestine, Baudrand, Rumigny und Schramm, die Generale Flahault und Gourgaud und den Oberst Berthois; unter den Offizier-Kreuzen: den Oberst Boyer, und die Oberst-Lieutenants Morlet und Paulin.

Beilage zu No. 91 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. April 1833.

Italien.

Rom, vom 26. März. — Folgender kleine Vorfall ereignete sich gestern, am Tage der Verkündigung Mariä. Der heilige Vater war in der Kirche S. Maria sopra Minerva gewesen und kehrte in feierlichem Zuge nach dem Vatikan zurück. Das Volk in Rom hat ein altes Recht, seine Bittschriften ungehindert dem Papste in den Wagen zu werfen. Auf dem kleinen Platze vor der Kirche St. Andrea della Valle hielten Wagen und hatten Menschen sich versammelt, um den Zug vorüberkommen zu sehen. Der heilige Vater saß und las eine Bittschrift. Plötzlich sah man einen jungen Menschen, der bisher hinter einem Wagen gestanden hatte, hervortreten und ein zusammengeknäueltes eigroßes Papier heftig in den Wagen schleudern, und zwar so ungeschickt, daß es dem alten, ehrwürdigen Souverain gerade ins Gesicht flog. Der Pabst fuhr zusammen, und wandte sich, den Arm ausstreckend, rasch gegen das Wagenfenster. Indessen blieb Alles still. Die Fremden waren von tiefem Unwillen ergriffen, der Thäter ward aber nicht verhaftet; der Zug zog weiter, der junge Mensch ging weg. In Bologna sollen, Briefen zufolge, viele Personen, worunter auch Frauen, verhaftet worden seyn. Das Gerücht über den Abzug der fremden Truppen erhält sich schwankend; da man aber auch von einer allerneuesten Anleihe spricht, zu deren Behufe der Baron Rothschild aus Neapel kommen soll, so scheint die Sache noch nicht so nahe. Der General Cubieres wird mit seiner Gattin auf kurze Zeit hier erwartet. — Das Consistorium zum Behufe der Ernennung der neuen Cardinäle wird erst am 15. April gehalten werden; die öffentlichen Blätter, welche den Fürsten Mattei schon als creirten Cardinal bezeichneten, waren also im Irrthume.

Nachrichten aus Bologna vom 19ten zufolge, dauern die Verhaftungen in Imola fort, und es sind bereits, die in das Castel Bolognese und in der Casola Valsenio Eingesperrten inbegriffen, 28 Personen verhaftet. Am 17ten wurden vier Meuchelmörder in der Nähe des Capuzinerklosters gefangen genommen; sie waren sämmtlich bewaffnet, und schienen auf die Ausführung eines Streiches in der bevorstehenden Nacht zu harren. — Die bewegliche Colonne des Obersten Freddi ist nach Lugo abgegangen. Der Cardinal Spinola scheint entschlossen zu seyn, den Gräuelscenen in jener Gegend auf eine energische Art ein Ende zu machen.

Türkei.

Der Oesterr. Beobachter enthält Folgendes: Die durch die gewöhnliche Post aus Konstantinopel vom 27. März eingelaufenen Nachrichten melden Folgendes: „Laut Berichten aus Alexandria vom 9ten d. M., welche durch die Französische Kriegs-Goelette la Mesange hier angelangt sind, hat Mehmed Ali die letzten ihm durch die Französische Botschaft in Konstantinopel, in Folge der am 21. Februar mit der Pforte abgeschlossenen Convention, vorgelegten Bedingungen verworfen, und seinen Entschluß erklärt, die Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser fortzusetzen, um den Frieden unter den anfänglich dem Halil Pascha bekannt gemachten Bedingungen, nach welchen ganz Syrien und ein Theil von Caramanien mit seiner Statthalterschaft vereinigt werden sollten, zu erzwingen. Der Ameddschi-Efendi, Reschid Bei, welcher am 23sten Abends an Bord obgedachter Goelette in Konstantinopel eingetroffen ist, hat diesen Entschluß Mehmed Ali's zur Kenntniß des Pfortenministeriums gebracht, welches am nächstfolgenden Tage große Rathssitzung hielt, um über die unter diesen Umständen zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen. Ueber die in dieser Rathsversammlung gefaßten Beschlüsse hat bisher im Publikum nichts verlautet. — Am 14ten d. M. hat sich der K. K. Internuntius, Freiherr v. Ottenfels, der sich mit Urlaub nach Wien begiebt, am Bord der K. K. Korvette Abbondanza eingeschifft, um seine Reise nach Triest anzutreten, konnte aber des ungünstigen Windes wegen erst am folgenden Tage den hiesigen Hafen verlassen. Laut und öffentlich hat sich bei diesem Anlasse die allgemeine Hochachtung ausgesprochen, welche sich dieser Minister während seines zehnjährigen Aufenthaltes in dieser Hauptstadt durch seine ausgezeichneten Eigenschaften sowohl als durch sein stets eben so weises als gefälliges Benehmen erworben hatte. — Am 22sten d. M. ist ein Theil der in Gallipoli stationirten Ottomannischen Flotte, aus 1 Dreidecker, 3 Zweideckern, 2 Fregatten, 2 Briggs und 1 Kutter bestehend, auf die Rhede von Konstantinopel eingelaufen, und liegt bei Beschicktasch und Dolmabagtsche vor Anker. Der Großherr machte am 24sten d. M. einen Besuch am Bord des Admiralschiffes Mahmudie. Der übrige Theil der Flotte, etwa noch aus zehn Schiffen bestehend, ist fortwährend zwischen Lampsaki und Gallipoli geankert. — Eine Katarrhal-Epidemie, mit Fieber und Magenbeschwerden verbunden, herrscht hier seit dem Eintritte der gelinderen Witterung, und veranlaßt sehr viele Erkrankungen. Auch der Sultan wurde von derselben befallen; doch waren Se. Hoheit in wenigen Tagen wieder hergestellt, und konnten am 22sten d. M., als einem Freitage, öffentlich die Moschee besuchen. — Der Königl. Großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, der seit geraumer Zeit erwartet wird, ist noch nicht in dieser Hauptstadt angekommen; auch fehlt es an allen Nachrichten über die Fregatte Aktäon, an deren Bord er die Reise von Neapel hierher antreten sollte. — Die öffentliche Ruhe hat, ungeachtet der Spannung der Gemüther seit dem Eintreffen der letzten Nachrichten aus Alexandria, nicht die mindeste Störung erlitten."

„Nach späteren, durch außerordentliche Gelegenheit eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 30sten März, war der am 23sten aus Alexandria zurückgekehrte Amedoschi-Efendi, Reschid Bei, in Begleitung des ersten Französischen Botschafts-Secretairs, Herrn v. Varennes, in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's abgegangen, um über die von Mehmed Ali der Pforte gemachten, gegen Halil Pascha ausgesprochenen Pacificationsvorschläge zu unterhandeln."

Die Allg. Zeitung enthält ein Schreiben von der Donau, worin es heißt: „In dem Pariser Nouvelliste vom 24. März steht ein Artikel über die orientalischen Angelegenheiten, dessen Inhalt deutlich Spuren eines offiziellen Ursprungs trägt. Er widerlegt manche gewagte Behauptungen, welche zuerst das ministerielle Journal des Débats und später die Französischen Oppositionsblätter über das Benehmen des Admirals Roussin enthielten. Zu den auffallendsten dieser Behauptungen würde allerdings die einer Intimation des Französischen Botschafters an die Russische Gesandtschaft zu Constantinopel, das von der Pforte requirirte Geschwader zu entfernen, gehören, wenn eine solche Behauptung wirklich in einem Blatte ihre Stelle gefunden haben sollte. Insofern der Nouvelliste dieses falsche historische Faktum bekämpft, hat er vollkommen Recht; warum beschränkt er sich aber nicht auf dieses Geschäft, und warum stellt er selbst falsche Sätze auf? Es ist nicht wahr, daß der Kaiserl. Russische Gesandte die Pforte auf das Dringendste beschworen habe, die Russische Hülfe anzunehmen. Eben so wenig ist dies mit der Behauptung der Fall, daß der Admiral Roussin, indem er der Pforte die Entfernung der Russischen Schiffe auferlegte, sich zum Bürgen der Wiederherstellung des Friedens zwischen Mehemed Ali und dem Sultan, unter der Bedingung erklärt hätte, daß die Pforte zu ihrem vorigen Systeme gleich freundschaftlicher und unpartheiischer Verhältnisse zu allen Mächten zurückkehre. Der Admiral Roussin hat zur Uebernahme der Garantie, daß der Pascha von Aegypten sich mit den vier Distrikten von Acre, Jerusalem, Tripoli und Naplus (dem ehemaligen Paschalik des vertriebenen und in Aegypten gefangen gehaltenen Abdullah Pascha) begnüge, keine andere Bedingung gesetzt, als die, daß die Pforte alsbald jede fremde, früher von ihr verlangte Hülfe abbestelle. Die Schicksale des Orients liegen nicht in Frankreichs Händen; insofern Menschen darauf einwirken, liegen sie in den Händen von mehr als einer Macht. Glücklicherweise für die politische Ruhe Europa's verfliegen hochtrabende Zeitungsworte vor lebendigen Interessen, unter deren Schutze allerdings die Schicksale des Orients stehen."

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 9. März. — Die Session des Kongresses wurde am 2ten d. M. geschlossen, und am 4ten hielt der General Jackson im Repräsentanten-Hause seine Inaugural-Rede beim Beginn seiner zweiten Präsidentur. Er empfiehlt den Staaten vor Allem Einigkeit an und stellt ihnen die Gefahren vor Augen, denen sie sich durch Trennung und Zwiespalt aussetzen würden. Der Präsident hatte der von Herrn Clay eingebrachten Bill in Bezug auf die öffentlichen Ländereien seine Zustimmung verweigert, obgleich sie in beiden Häusern des Kongresses mit einer bedeutenden Majorität angenommen worden war. Die Nord-Amerikanischen Zeitungen enthalten ein Gesetz in Bezug auf die Eintreibung der Zölle, welches die Zwangs-Bill heißt und durch das widersetzliche Benehmen Süd-Karolina's veranlaßt wurde. Der Präsident wird dadurch ermächtigt, im Fall einer Widersetzlichkeit sich einer bewaffneten Macht zur Erreichung jenes Zweckes zu bedienen. Diese Maßregel wird von einigen Zeitungen sehr heftig angegriffen, indem sie dieselbe als eine Schmälerung der Rechte jedes Amerikanischen Bürgers betrachten.

Miscellen.

Am 3ten April starb nach kurzem Krankenlager der Königliche Landhofmeister des Königreichs Preußen und ehemalige Ober-Präsident von Ostpreußen, Hans Jakob von Auerswald, im noch nicht ganz vollendeten 76sten Jahre seines Lebens.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Die Conservativen des Englischen Oberhauses haben einen Beweis ihrer Mäßigung als politische Parthei, und des aufrichtigen guten Willens für Erhaltung der Ordnung gegeben, indem sie die vom Unterhause sehr verstümmelte Irische Bill annahmen, und die Minister sind mit der Beschämung davon gekommen, welche offenbar darin lag, dieses Produkt ihres reformirten Parlamentes vorlegen zu müssen. Ernstere Stürme drohen ihnen bei der bevorstehenden Erörterung der Bill über die Irländische Kirchenreform, so wie der übrigen Gesetze, von denen das Volk die ihm verheißene materielle Erleichterung, und damit die eigentliche Frucht der Reform erwartet. Schwerlich wird das Ministerium der Erfahrung entgehen, daß man nicht ungestraft zum Durchtreiben politischer Maßregeln an die Leidenschaft der Masse appellirt; der mit ihr erfochtene Sieg ist freilich angenehm, allein der hülfreiche Verbündete will nicht umsonst gearbeitet haben, und seine Ansprüche können leicht bedenklicher werden, als das vermeintliche Uebel, gegen welches man ursprünglich kämpfte. — Die Lösung der Portugiesischen Frage ist nicht so schnell erfolgt, als nach den Berichten der liberalen Englischen Blätter zu erwarten stand, die zum Theil bereits eine Capitulation ankündigten, und damit wenigstens das Maaß ihres Vertrauens zu der Unternehmung und deren Leiter verriethen. — Das Commando der königlichen Armee hat Graf San Lourenzo erhalten, ein junger Mann, welchem der Ruf der Thätigkeit vorangeht; die Ergebnisse seiner bisherigen Versuche scheinen aber, in Gemeinschaft mit dem für

Ausschiffungen günstiger gewordenen Wetter, geeignet, ein momentanes Wiederaufleben des im Erlöschen begriffenen Muthes der Eingeschlossenen zu veranlassen. Mit Spannung muß man den nähern Nachrichten über das Verfahren des Admiral Sartorius und dessen Erfolg entgegen sehen, welches dem Herzoge von Braganza leicht eben so gefährlich werden könnte, als der Feind; vorläufig wird kaum etwas anders übrig bleiben, als alle seine Forderungen zu befriedigen, wenn dieß aber auch gelingt, welch verderbliches Beispiel für die übrigen Truppen, bei den Elementen, woraus die „nationale und Befreiungs-Armee" zusammengesetzt ist! — Widerstrebende Einwirkungen, die wir als persönliche und politische bezeichnen möchten, haben bei der Spanischen Regierung eine jener sonderbaren Schwankungen hervorgebracht, welche dort freilich nichts neues sind. Nachdem die Reise des Infanten Don Carlos u. s. w. einen vollständigen Sieg der persönlichen Einwirkungen zu beurkunden schien, und schon mit größter Bestimmtheit von einem Ministerwechsel in gleichem Sinne die Rede war, tritt plötzlich einer in der entgegengesetzten Richtung ein, indem die Staatsmänner, welche wenigstens vergleichungsweise das alte Spanien repräsentiren, das Feld behaupten, und ihre Gegner entfernt werden. — Die Französische Regierung rüstet sich mit einiger Ostentation gegen einen neuen Angriff der Republikaner, und verkündet offen den Plan, durch eine zweite Kammersitzung im laufenden Jahre aus dem finanziellen Provisorium heraus zu kommen. Man kann nur wünschen, daß es ihr gelinge, weniger wegen des angegebenen Zweckes, als der Belehrung für Andere halber, denn wenn diese Kammer, obenein in einer zweiten Session, nicht alle Illusionen über die Fragen der Repräsentativ-Verfassungen gründlich zerstört, so geschieht es nie. — Aeußerlich betrachtet, ist der Kirchenstaat dermalen der einzige Gefahr drohende Punkt in Italien, und man geht damit um, dieser Gefahr auf zwei verschiedenen Wegen zu begegnen; durch Einrichtung einer besseren Verwaltung, und durch Organisation einer zuverlässigen Militairmacht. Zu ersterem Behufe glaubt man, die bisher allein in der Hand des Kardinal Staats-Secretairs zusammengehaltene Regierungsgewalt, nach Art anderer Gouvernements, in mehrere Ministerien vereinzeln zu müssen, und strebt zugleich danach, in den Provinzen eine mehr lokale Verwaltung durchzuführen; in letzterer Hinsicht wird die Bildung der Schweizer-Regimenter etfriger als früher betrieben. Ob die Regierung Mittel finde, die Marken und die Romagna selbst zu schützen, bedingt die Möglichkeit, daß die Oesterreichischen Truppen, welche bisher in diesen Provinzen die einzige Abwehr der Revolution bildeten, dieselben räumen, und damit den Franzosen jeden Vorwand entziehen, Ankona länger besetzt zu halten. — Griechenland geht nach schweren, oft selbstverschuldeten Leiden, einer besseren Zukunft entgegen. Es mag für die leidenschaftlichen Philhellenen allerdings etwas beschämendes in dem Umstande liegen, anerkennen zu müssen, daß die Rettung des Volkes nur durch eine Deutsche Kolonie, und dadurch zu bewirken gewesen, daß man in dieser alle Elemente der Herrschaft vereinigte, denn Niemand wird zu leugnen wagen, hierin allein liege die Garantie für die nächste Zukunft. Möge die junge Regierung nicht durch die Irrthümer falscher Staatsweisheit verleitet werden, statt sich unmittelbar an die Natur des ihr gestellten Problems zu halten! Durch die Entfernung der Türken sind drei Viertheile des gesammten Grundbesitzes Eigenthum des jetzigen Gouvernements geworden, — eine breite und bedeutende Grundlage für den neuen Thron, ganz geeignet zur Bildung einer Hausmacht, wie sie hier vielleicht noch unentbehrlicher ist, als anderwärts. — Kaum sieht sich die hohe Pforte durch die eben so wohlwollende als kräftige und schnelle Intercession der Russischen Regierung, von der dringendsten Gefahr befreit, als ihre neue Verlegenheit aus den Prätensionen eines sogenannten alten Freundes erwächst. Wie sich dieses Verhältniß entwirren werde, muß die Zukunft lehren, vorläufig merkt die Geschichte die Thatsache an, daß in der Großherrlichen Münze zu Konstantinopel Medaillen auf die Anwesenheit einer Russischen Flotte im Bosporus geprägt worden. — Das Deutsche Vaterland bietet gegenwärtig eben nichts merkwürdiges dar, als den Aufstand zu Frankfurt am Main, bei welchem vierzig Menschen getödtet oder verwundet seyn sollen. Obschon derselbe sattsam durch das lügenhafte Gerücht von der durch den Bundestag beabsichtigten Suspension der Deutschen Verfassungen, durch das Geschwätz des Veteranen der Revolte von der bevorstehenden Ankunft vertriebener Deutscher Liberalen in Frankreich, und durch mehrfache Warnungen angekündigt war; hat die Stadtobrigkeit sich dennoch zu keinen Vorsichtsmaßregeln entschließen wollen."

Ein Münchener giebt folgende Schilderung von Nauplia und dessen Umgebung: „Wir fanden viele neue Häuser (gegen 500), die, wie man sagt, erst vor drei Jahren gebaut wurden; vor dieser Zeit müssen gar keine da gewesen seyn. Die wenigen alten sehen gar erbärmlich aus, ohne Fensterstöcke, oder mit Fenstern halb durch Papier ersetzt, und meist durch Balken gegen Einsturz gesichert. Da früher ein Grieche mir gesagt, Nauplia habe 36,000 Einwohner, so fragte ich, und erfuhr, daß 34,000 davon begraben worden wären. Ueberall um die Stadt herum kahle Felsenmassen, keine Oliven oder Cypressen, höchstens etwas grünendes Moos, und Beweise des Elendes dieses unglücklichen Volkes in Menge. In kleinen, strohbedeckten Schlupfwinkeln bringen hier die Menschen die Tage ihres Lebens hin. Die Kleider auf ihrem Körper scheinen ihre ganze Habe zu seyn; sie bedecken bloß die nothwendigsten Theile. In unbezwingbarer Trägheit sieht man sie wie wahre Lazarus-Gestalten auf die feuchte Erde hingestreckt, Tabak rauchend oder Oliven kauend. — Ja, die Baiern fühlten, daß Baiern ein Himmelreich ist."

Ein Herr v. Meyerffy, Gutsbesitzer in Pesth, legt in der Nähe dieser Stadt einen Weingarten an, der vielleicht der größte in Europa werden dürfte. Der Flächenraum beträgt gegen 400 Morgen Landes, und in Mitteljahren könnten hier etwa 25,000 Eimer Wein gewonnen werden. Er läßt neben diesem Weingarten auch einen ungeheuern Keller erbauen, welcher über 50,000 Eimer Wein wird fassen können. — Der Bruder dieses Herrn v. Meyerffy wird bald im Besitze des größten Fasses in Europa seyn; dasselbe ist aus Marmor und wird 4200 Eimer Wein enthalten können; es ist größtentheils vollendet.

Zwei arme jüdische Ladendiener in Pesth, Namens Grünfeld und Leitner, haben den Haupttreffer der neuesten Wiener Güterlotterie (100,000 Gulden Konventions-Münze) gemeinschaftlich gewonnen.

Bei der letztern Preisvertheilung in Würtemberg für Beförderung der vaterl. Industrie ward der chemische Preis von 30 Dukaten dem Professor Zenneck für sein Chlorometer ertheilt. Diese neue, von den bisherigen Chlorometern ganz abweichende, Erfindung beruht darauf, daß der Chlor durch Beimischung einer Ammoniak-Auflösung zersetzt, und daß durch die Menge des dadurch frei werdenden Stickgases der wahre Chlorgehalt genau bestimmt wird. Bei dem gegenwärtigen starken Verbrauche des Chlorkalks zum Bleichen und zur Reinigung verdorbener Luftarten ist diese Erfindung außer allem Zweifel von großem Nutzen und praktischer Wichtigkeit.

Ein öffentliches Blatt theilt die Nachricht mit: „Der Franzose Farzenau habe nachgewiesen, daß die Pflanzen Kupfer enthalten, und sey bei seinen Beobachtungen mit solcher Genauigkeit zu Werke gegangen, daß er das Gewicht des Kupfers in jeder Pflanze angeben könne." Das letztere Verdienst, die Ermittelung des quantativen Verhältnisses genannten Metalls in den Pflanzen, mag dem Franzosen zukommen, das Vorhandenseyn von Kupfertheilen in den Pflanzen aber, war schon im vorigen Jahrhunderte deutschem Beobachtungs- und Forschungsgeiste sehr wohl bekannt.

Vor einiger Zeit starb in Dundee (Schottland) der dasige öffentliche Austrommler, Dan. Mac Cormick und seine Bibliothek ist nach Edinburgh zur Versteigerung gebracht worden. Sie besteht aus nicht weniger, als 1500 Bänden und zwar keinesweges, wie man etwa denken möchte, aus Romanen, Märchen u. dergl., sondern aus einer Menge von griechischen und römischen Klassikern, Büchern in hebräischer, arabischer und syrischer Sprache u. s. w. Die Bibliothek war übrigens keinesweges ein reines Schaustück, sondern Daniel Mac Cormick, ein wohlbelesener, in Sprachen sehr bewanderter Mann, wie sich aus folgender Anekdote ergiebt. Auf der Schottischen Universität St. Andrews war die Stelle eines Professors der griechischen Sprache erledigt: ein Bewerber darum wandte sich an den Bürgermeister von Dundee und bat ihn um seine Verwendung bei der bevorstehenden Wahl. Der gute Bürgermeister erklärte dem Candidaten unverhohlen, daß er selbst im Griechischen nicht sehr bewandert sey, und daher über seine Fähigkeit zu der bewußten Stelle sich kein Urtheil erlauben könne: er wolle ihn indeß durch den Stadt-Trommler prüfen lassen und wenn dieser ihn für tüchtig erkläre, so solle ihm seine (des Bürgermeisters) Unterstützung nicht fehlen. Es wurde also sogleich nach Daniel geschickt: dieser kam und die Prüfung ging in Gegenwart des Bürgermeisters vor sich, deren Ergebniß das war, daß Daniel erklärte: der Mann sey durchaus unfähig, über die griechische Sprache und Litteratur Vorlesungen zu halten! Daniel war übrigens, wie fast alle Gelehrte, ein Mann, der mehrere Aemter übernommen hatte: denn außer seinem Trommel-Amt bekleidete er auch das eines Ausrufers, ein Amt, das er sehr häufig dazu benutzte, um, zur großen Ergötzung seiner Mitbürger, seinen beißenden Witz und seine Laune an den Tag zu legen. Warum ein Mann von solchem Talent es nicht weiter, als bis zu einem so untergeordneten Amte, gebracht hatte, ist nicht recht klar geworden.

In Schweden sind im Jahre 1831 folgende Raub- und andere Thiere getödtet worden: 137 Bären, 545 Wölfe, 227 Luchse, 8183 Füchse, 40 Biber, 480 Wiesel, 4 Iltisse, 55 Vielfraße, 323 Ottern, 437 Marder, 163 Hermeline, 1361 Robben, 218 Adler, 50 Uhus, 1281 Habichte und Eulen und 111 Falken.

In einer neuern New-Orleans-Zeitung befindet sich folgende Anzeige: Eine Köchin zum Verkauf. Eine vortreffliche Amerikanische Köchin, mit ihren hier gebornen beiden Kindern, einem Mädchen von 14 Jahren und einem Knaben von ungefähr 12 Monaten, ist unter Garantie des Besitzers zu verkaufen.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr v. Gellhorn auf Schmellwitz.
- Kaufmann Haupt in Wüstewaltersdorf.
- Major v. Vollmar im 10ten Infanterie-Regiment in Breslau.
- Lieutenant Tepper im 11ten Landwehr-Kavallerie-Regiment, desgl.
- Gustav Graf Königsdorff in Schmolz.
- Rittmeister Ludwig im 11ten Landwehr-Kavallerie-Regiment auf Neu-Waltersdorf bei Habelschwerdt.
- Landrath v. Ohlen und Adlerskron in Namslau.
- Amtsrath Fischer in Skorischau.
- Ober-Amtmann Methner in Simmelwitz.
- Lieutenant Schubart in Lankau bei Namslau.

(Fortsetzung folgt.)

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Wessig bei Breslau den 17. April 1833.

Carl Chorus.

Henriette Chorus, geb. v. Pogrell.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Morgen um halb 8 Uhr erfolgte achte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Freiin v. Kleist, diesmal von einem muntern Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Johnsdorf den 14. April 1833.

Gustav Graf Pfeil.

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Tarnowitz den 15. April 1833.

Fahlbusch.

Todes-Anzeigen.

Den gestern erfolgten Tod unsers jüngsten Söhnchens Leo zeigen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Breslau den 14. April 1833.

Obrist-Lieutenant v. Uklanski.

Das heute Morgen gegen 3 Uhr an einer Brustentzündung erfolgte Ableben unserer theuren guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittw. Scholtiseibesitzer Bernecker, in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren 6 Monaten, machen hiermit entfernten Verwandten und Bekannten zur stillen Theilnahme bekannt

Die Hinterbliebenen.

Groß-Perschnitz den 13. April 1833.

Das nach vielen Leiden an Lungenkrankheit und Nervenschwäche heut Morgen 4½ Uhr erfolgte Hinscheiden meiner guten Gattin, Henriette geb. Schmoll, zeige ich mit der Bitte um stille Beileidsbezeugung meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 16. April 1833.

G. Melchinger.

Das am 16ten d. M. Nachmittag um 2¼ Uhr an Unterleibsleiden erfolgte Ableben der Frau Henriette Florentine verw. Regierungs-Calculator Kusche, geb. Schröder, zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit tief betrübten Herzen ganz ergebenst an.

Breslau den 17. April 1833.

Maximiliane Thieme, geb. Schröder, als Schwester.

Auguste Hirschmeyer, geb. Kusche, als Stieftochter.

Hirschmeyer, Königl. Justiz-Commissarius, als Stiefschwiegersohn.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 18ten: Neues Mittel Töchter zu verheirathen. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Der Fleischhauer von Oedenburg oder die gestörte Schlittenfahrt. Posse mit Gesang in 3 Akten von Alois Gleich.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht wird das im Liegnitzer Fürstenthume und dessen Lübener Kreise belegene Gut Mühlrädlitz nebst Antheil Ischerey, welches nach der landschaftlichen Verkaufs-Taxe auf 47,771 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. gewürdigt worden ist, in via executionis hierdurch zum öffentlichen Verkauf ausgestellt. Alle diejenigen, welche dieses Gut zu kaufen gesonnen sind, werden daher aufgefordert, sich in den vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Bönigk auf den 22sten Januar, den 19ten April und den 19ten Juli 1833 angesetzten Bietungs-Terminen, von denen der dritte und letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr auf dem Schloß hieselbst, entweder in Person oder durch einen gehörig informirten und gesetzlich legitimirten Mandatarium einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst, da in Gemäßheit der Gesetze, auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins einkommenden Gebote nicht weiter reflectirt werden soll, die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Uebrigens kann die Taxe nebst den Kaufbedingungen, während der gewöhnlichen Amtsstunden, in unserer Concurs-Registratur näher und urschriftlich eingesehen werden. Glogau den 18ten September 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der Subhastation des im Fürstenthume Oppeln und dessen Toster Kreise belegenen freien Allodial-Ritterguts Brzezinke, von der Landschaft auf 44,220 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., und Falls der vom Dominio an sich gekaufte Mühlteich (Mlenzok) dem Gute zugeschrieben werden sollte, auf 45,648 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. taxirt und für welches in Termino den 1sten August pr. a. ein Gebot von 21,360 Rthlr. abgegeben worden, ein anderweiter Termin auf den 26sten Juni 1833 anberaumt worden. Die Kauflustigen werden daher aufgefordert, an diesem Tage Vormittags um 9 Uhr in unserm hiesigen Geschäftsgebäude vor dem Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Drogand zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen, zu gewärtigen. Dabei wird noch bemerkt, daß von dem zeitherigen Besitzer ohne die Genehmigung der Landschaft und anderer Real-Gläubiger mehrere Abalienationen vom Dominial-Areal vorgenommen worden sind, welche von dem Zuschlage ausgeschlossen bleiben müssen.

Ratibor den 12ten Februar 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Das vor dem Schweidnitzer-Thore am Stadtgraben No. 3. des Hypotheken-Buchs belegene Haus der Wittwe Rother gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3189 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 1198 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 2193 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 16ten April 1833, am 18ten Juni 1833, und der letzte am 6ten September 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 10ten Januar 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 17,501 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. ermittelten Nachlaß des verstorbenen Kaufmann George Schmidt am 1. Februar d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 28sten Juni c. früh 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, von Uckermann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 1. Februar 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die Ernestine verwittwete Wesel, geborne Marcus und der hiesige Kaufmann Baruch Schlesinger, die hier herrschende Gütergemeinschaft, unter sich vor Einschreitung der Ehe ausgeschlossen haben.

Strehlen den 17ten Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der am 23sten September 1770 zu Kottwitz geborne Kretschmer und Bauerguts-Besitzer Georg Friedrich Schattmann, welcher bereits im Jahre 1820 aus seinem Wohnorte Schauerwitz verschwunden, ohne bisher von seinem Aufenthalte und Leben Nachricht gegeben zu haben, wird hiermit auf den Antrag seiner Ehefrau Anna Maria geb. Barth, nebst seinen zurückgelassenen etwanigen unbekannten Erben vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten December a. c. angesetzten Termine bei unterzeichnetem Gericht persönlich oder schriftlich zu melden und das Weitere beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß im Fall in diesem Termin weder er selbst, noch durch einen Bevollmächtigten sich melden sollte, er sodann für todt erklärt und sein Vermögen den sich gesetzlich legitimirten Erben zugesprochen und überwiesen werden wird. Canth den 12ten März 1833.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf dem Freiherrlich von Tschammerschen Majorats-Gute Groß-Nieder-Tschirnau, Guhrauer Kreises, sollen die Bauer-Dienste abgelöset, die gemeinschaftliche Viehhutung separirt und die im Gemenge liegenden Grundstücke zusammen gelegt werden, welches in Gemäßheit der, im Gesetz über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 ertheilten Vorschrift hiermit bekannt gemacht, und denjenigen, welche dabei ein Interesse zu

haben vermeinen, überlassen wird, sich in dem zu diesem Behufe anberaumten Termine bei Unterzeichnetem hier in Steinau a. O. auf den 13ten Mai c. a. zu erklären: ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes zugezogen seyn wollen. Die Nichterscheinenden müssen nach §. 12. des oben allegirten Gesetzes, die Regulirung gegen sich gelten lassen und können mit keinen Einwendungen später gehört werden.

Steinau den 26sten März 1833.

Der Königl. Special-Commissarius. Walther.

Vom 17ten April an, wohne ich wieder, wie früher, in meiner Amts-Wohnung: Kranken-Hospital zu Allerheiligen am Burgfelde.

Der Medicinalrath Dr. Ebers.

Vom Montage den 22sten April 1833 an, wohne ich Oderstraßen- und Ring-Ecke No. 60, eine Treppe hoch.

Schulze,

Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Auction.

Freitag den 19ten Vormitt. um 9 Uhr werde ich im blauen Hirsch Ohlauerstrasse, verschiedenes Meublement, einen Flügel und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions - Anzeige.

In der den 17ten angefangenen Auction im blauen Hirsch, kommen Freitag den 19ten mehrere gute reinliche Betten mit vor. Pfeiffer.

Verkauf.

Zwanzig Centner weißer Klee, vorzüglicher Güte, rein gesäubert, sind zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Guts - Verkauf.

Ein Dominium in der Nähe von Breslau mit circa 2000 Morgen Flächenraum, meistens Weitzenboden, Wiesenwachs, Holz und gegen 300 Rthlr. Silberzinsen, soll in Folge Erbsonderung aus freier Hand billig verkauft werden. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe

die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21.

Ein Reisewagen

welcher gegen Wind und Regen schützt, auch zu weiten besonders Badereisen sehr bequem und zweckmäßig eingerichtet und ganz dauerhaft gebaut ist, steht Universitätsplatz in No. 19. billig zum Verkauf.

Zu verkaufen

ein auf der Weißgerber-Gasse an dee Ohlau gelegenes Haus, welches bereits seit vielen Jahren, so wie auch jetzt noch zur Gerberei benutzt worden, sich aber auch wegen der Nähe des Wassets zu andern Gewerben vortheilhaft eignen würde. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Tuchscheerer-Aelteste Keller, wohnhaft Neue-Weltgasse No. 32.

Mastvieh - Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt zu Hohenfriedeberg bei Striegau, bietet 6 Mast-Ochsen und 180 Stück fette Schöpse und Schaafe zum Verkauf aus.

Zu verkaufen

sind 2 5zöllige gesunde starke 7jährige Wagenpferde, Nicolaistraße No. 7. im Comptoir das Nähere.

☞ Dünger - Gyps

trocken und feingemahlen, ist wieder zu verkaufen, Nikolaithor, Neue-Oderstraße und in der Tuchhandlung des F. W. Hildebrandt, Blücherplatz No. 7.

Braune Farbe,

zum Anstreichen brauchbar, und das Holz besonders conservirend, steht in Commission, und wird im Ganzen, so wie im Detail verkauft von

W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Breslau den 15ten April 1833.

Opern - Kranz.

(Jedes Heft, von 5 Bogen 10 Sgr.)

Die rege Theilnahme welche sich seit Eröffnung der Subscription auf dieses Unternehmen zeigte, nöthigen den Verleger noch zu der ergebenen Bitte: ihm spätstens bis 21. April die Anmeldungen zur Subscription zukommen zu lassen, da allen Versprechungen vollkommen zu genügen, an diesem Tage die Auflage genau bestimmt werden muss. Pläne so wie jede nöthige Auskunft wird bei mir ertheilt.

Breslau, im April 1833.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse.)

Selter - Brunn

von 1833er Füllung

so wie Ober-Salzbrunn, Püllnauer und Saidschitzer Bitterwasser, habe bereits von diesjähriger frischer Füllung erhalten, und empfehle selbige zu gütiger Beachtung

F. W. Neumann,

in 3 Mohren am Blücher-Platz.

Anzeige.

Daß bei mir täglich warmes nnd kaltes Frühstück zu haben ist, zeiget hiermit ergebenst an

W. Bätz, Destillateur.

Anzeige.

Ostende-Canaster in einer Qualität à 10 Sgr. pr. Pfd. und Natchitochi Schnupftaback in versiegelten Pfund-Flaschen à 1 Rtlr. 10 Sgr., von W. Ermeler & Comp. in Berlin empfing und empfiehlt

Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse No. 6.

Abend-Restauration

in der goldnen Krone am Ringe No. 29. Eine Stiege hoch. — Des Abends von 6 Uhr an, sind die Speisen bereitet, und zwar zu folgenden Preisen: Suppe 6 Pf., Karpfen $1\frac{1}{2}$ Sgr., Mehlspeise 2 Sgr., Braten 2 Sgr. und so verhältnißmäßig alles Andere. — Mittags wird zu denselben Preisen gespeist. Schmidt.

Wirthschaftsbeamte

welche seit mehreren Jahren auf großen Gütern als Wirthschaftsbeamte vorgestanden und den Betrieb der Brau- und Brennerei vollkommen verstehen, sich nicht allein durch vorzüglich gute Zeugnisse über ihre öconomischen Kenntnisse und deren Lebenswandel zu legitimiren im Stande sind, sondern sich auch auf besondere Recommandation beziehen können, weiset zum sofortigen Dienst-Antritt als auch zu Term. Johanny c. nach

Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Breslau den 13. April 1833.

Ein Lehrling

wird gesucht Altbüsserstraße No. 60.

Bach, Goldarbeiter.

Vermiethung.

Eine sehr gut angebrachte Kupferschmiede-Werkstatt in einer nicht unbedeutenden Kreis-Stadt, von welcher zwei Meilen im Umkreise kein Kupferschmidt ist, steht billig auf Termino Johanni zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe der Kaufmann Eduard Worthmann in Breslau, Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. König, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Reisewitz, Landschafts-Director, von Wendrin; Hr. Baron v. Reisewitz, Landschafts-Syndikus, von Ratibor; Hr. Kuhne, Ober-Appellations-Gerichts-Referend., von Posen; Hr. Blumreich, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Gutsch, Kaufm., von Oppeln. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Trzebinski, von Parszinow. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Geldner, Steuer-Inspector, von Militsch; Hr. Kramsta, Kaufm., von Bolkenhayn. — Im Rautenkranz: Hr. Brade, Oberamtmann, von Tschechnitz. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Larisch von Lubce; Hr. Rotter, Hr. Hampel, Kaufleute, von von Neisse; Hr. Theden, Ob.-L.-Ger.-Rath, von Ratibor. — Im weißen Storch: Hr. Pollak, Kaufm., von Ratibor. — Im goldnen Baum: Hr. v. Tschepe, Kapitain, von Wittenberg; Hr. Liehr, Wirthschafts-Director, von Oppatowicz; Hr. Kurtz, Doctor Med., von Landeck. — Im Hotel de Pologne: Portraitmalerin Reissert, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr. Illing, Apotheker, von Strehlen. — In der goldnen Krone: Schauspielerin Großmann, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Fräntzel, Kammergerichts-Assessor, von Fraustadt, Schmiedebrücke No. 28; Herr Scholz, Maler, von Hirschberg, Kupferschmiedestr. No. 10.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 17. April 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$144\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$152\frac{1}{6}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.28\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{3}{4}$
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$95\frac{7}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	54	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.